

EILC auf der Insel Lesbos

Auf der Insel Lesbos nahm ich im September für vier Wochen an einem EILC (= Erasmus intensive language course) teil, der mir aufgrund der anspruchsvollen Sprache im Rahmen des Austauschprogrammes angeboten wurde. Dieser war als Sommerkurs von der *University of the Aegean* organisiert, fand in den Räumen der Universität Mytilini (der Hauptstadt von Lesbos) statt und sah zudem die Unterbringung in einer Ferienpension vor, die zu diesem Zweck vertraglich an die Universität gebunden war.

Der Sprachkurs

Da nicht klar umrissen war, welche Vorkenntnisse die Veranstalter für einen Fortgeschrittenenkurs wünschten, differierte das Leistungsgefälle stark. So waren etwa zwei Drittel der 17 Kursteilnehmer mit wenig mehr als dem Alphabet vertraut, ein Drittel jedoch hatte schon Kenntnisse aus zwei oder drei Jahren Unterricht vorzuweisen. Nachdem dieses durch einen Eingangstest ermittelt werden konnte, wurde unser Kurs mangels weiterer Lehrkräfte zweigeteilt und fortan statt der ausgewiesenen fünf Stunden täglich zwei respektive drei Stunden unterrichtet. Das Niveau der Lerngruppe stieg trotz der geringen Stundenzahl schnell an, was als deutlicher Verdienst der Kursleiterin Roula bewertet werden kann: Sie lehrte in gehobenem Tempo, vergaß jedoch dabei nicht sicherzustellen, dass alle Teilnehmer folgen konnten. Am Ende des Kurses wies ein jeder für diese kurze Zeit erstaunliche Sprachkenntnisse auf und konnte diese in einem auch für die Sprachlehrerin in seinem Ergebnis zufriedenstellenden Abschlusstest unter Beweis stellen.

Die Unterbringung

Etwa 10 km vom Ort Mytilini entfernt lag unsere Unterbringung im Vorort Pyrgoi Thermis und wurde privat von einer älteren Dame gestellt. Dass diese nur auf Griechisch zu kommunizieren verstand und auch darüber hinaus wenig umgänglich war, verblasste angesichts der herrlichen Natur und der urtypisch griechischen, noch nicht touristisch erschlossenen Umgebung schnell. Ein wenig aufwendig war die tägliche Reise in die Stadt, die aufgrund nur spärlichen Busverkehrs und der Notwendigkeit, die Buslinie einmal zu wechseln, etwa eine Stunde bis eindreiviertel Stunden pro Weg in Anspruch nahm.

Leider mussten wir schon auf Lesbos die Erfahrung machen, dass sowohl Lebensmittel und andere Gebrauchsgüter als auch die Mietpreise enorm hoch in Griechenland sind: Allein die Unterbringung in einem Doppelzimmer kostete jeden von uns 210.- Euro pro Monat.

Weitere Aktivitäten

Neben dem Sprachkurs wurde uns kostenlos die Möglichkeit eines zweimal pro Woche stattfindenden Tanzkurses (mit einer Aufführung in traditionellen Kostümen am Ende des Monats) geboten sowie zahlreiche Ausflüge organisiert, die uns in Museen der Umgebung, zu Kunstausstellungen und in andere sehenswerte Teile der Insel führten. Geplant war auch eine Exkursion ins historisch interessante Pergamon/Türkei, diese konnte jedoch aufgrund der unsicheren politischen Lage zu diesem Zeitpunkt nicht stattfinden.

Fazit

Dieser Sprachkurs war sehr effizient und hilfreich, sowohl um die Sprache zu erlernen, als auch eine Akklimatisierung im Land zu erreichen und sich der griechischen Kultur anzunähern. Die Universität hat sich stets sehr hilfreich verhalten und sich sehr bemüht, uns eine im besten Sinne unvergessliche Zeit zu ermöglichen (was auch gelungen ist). Wie oben schon erwähnt werden konnte, ist Griechenland ein sehr teures Land. Lebensmittel und andere Bedarfsutensilien kosten im Schnitt mindestens doppelt so viel wie in Deutschland, weshalb neben der Erasmuszuwendung von 125.- Euro ein hoher Betrag selbst aufgebracht werden musste.

Studienaufenthalt in Athen

In Athen lebte ich von Anfang Oktober bis zu dem Abbruch meines Studienaufenthaltes Ende November. Da mir bis zu meiner Einreise in Athen trotz wiederholter Nachfrage niemand der Universität das Datum des Semesterstart nennen oder ein Vorlesungsverzeichnis aushändigen konnte, entschloss ich mich, direkt nach dem EILC in meinen Studienort zu fahren, denn dass ich dort jemanden im Erasmusbüro antreffen würde, wurde mir per Email zugesagt.

Die Wohnsituation

Mit der Anmeldebestätigung aus Athen erhielt ich im Bewerbungsverfahren die Aussage, dass es in Athen leider nicht möglich sei, vorab eine Wohnung zu reservieren, suche man aber zwecks Anmeldung sofort nach Anreise das Erasmusbüro auf, so könne eine Liste mit Vermietern und Personen mit zu vermietenden Gästezimmern ausgehändigt werden. Dennoch suchte ich schon im September via Internet eine Unterkunft, da mir dies sicherer erschien, hatte jedoch aufgrund des äußerst angespannten Wohnungsmarktes keinen Erfolg. In Athen angekommen, musste ich feststellen, dass sowohl die Universität bestreikt wurde, als auch das Erasmusbüro, ich also keine Anlaufstelle hatte! Da die Protestierenden mir immerhin sagen konnten, dass die Okkupierung der Universität noch mindestens eine Woche anhalte, musste ich mich entscheiden, auf eigene Verantwortung zunächst eine Unterkunft zu suchen. Ich begann, mich in hostels (=Jugendherbergen) nach dem Preis zu erkundigen, stieß jedoch selbst in der sozial schwächsten und nicht ungefährlichen Gegend um den Omoniaplatz auf Forderungen ab 40.- Euro pro Nacht. Diese überstiegen mein Budget bei Weitem. So erstand ich eine Zeitung mit Kleinanzeigen, übersetzte diese, soweit es mir schon möglich war, und lernte daraufhin als mein großes Glück eine griechische Studentin kennen, die mir diese Anzeigen abtelefonierte und auf etwa zwanzig Annoncen drei Positivmeldungen bekam, dass diese Unterkunft noch frei sei. Ein weiterer Student, den ich kennen lernte, sah sich mit mir diese Wohnungen an und übersetzte für die jeweils ausschließlich Griechisch sprechenden Vermieter (!) und für mich. Er war mir auch bei der Ausarbeitung des Vertrages behilflich, der ebenfalls auf Griechisch verfasst war. Ohne diese beiden hätte ich niemals in Athen eine Wohnung gefunden!! Und dass ich sie kennen lernte, war reiner Zufall, nicht jeder hatte soviel Glück.

Ich nahm die beste Unterkunft, die mir vorgestellt wurde, es war eine winzige Kellerwohnung ohne Heizung und Inventar, zudem nahezu fensterlos. Sie kostete mich dennoch 220.- Euro im Monat (zuzügl. Nebenkosten) sowie eine Kautions in der Höhe von zwei Monatsmieten.

Diese übernahm ich unrenoviert, konnte mich jedoch bei der Abgabe der Wohnung aufgrund bestehender Sprachschwierigkeiten nicht davor schützen, dass meine Vermieterin die volle Kautions (!!) von 440.- Euro einbehält - angeblich für Renovierungsarbeiten, obwohl ich nur zwei Monate darin gewohnt hatte.

Die universitäre Situation

Trotz der obengenannten Aussage trat ich jeden Tag den Weg zur Universität an in der Hoffnung auf eine Immatrikulation, die mir - mittels des Studentenausweises - wenigstens finanziell das Leben in Athen einigermaßen ermöglichen würde. Denn so zahlte ich nicht nur die vollen, nicht ermäßigten Preise zum Beispiel in den Verkehrsmitteln, sondern konnte auch nicht das Angebot der kostenlosen Mahlzeiten in der Mensa wahrnehmen! (Mittags und abends war das Essen in der Mensa für immatrikulierte Studenten kostenfrei möglich.) Wie schon im Bericht aus Lesbos ersichtlich, sind die Preise in Athen enorm hoch. Ein Vergleich mit deutschen Preisen sowohl bei Lebensmitteln als auch bei anderen Gebrauchsgütern ergibt einen etwa doppelt bis dreifach erhöhten Preis in Athen - für einen Studenten kaum finanzierbar!

Nachdem ich 12 Tage lang streikbedingt vor verschlossenen Türen gestanden habe, erreichte ich endlich einen Ansprechpartner im Erasmusbüro und wurde fortan von Frau Liliana Nikoletopoulou betreut. Diese reichte mir die benötigten Dokumente, mit denen ich mich in meinem Fachbereich einschreiben konnte.

Auch diesen hatte ich bisher etwa sechsmal aufgesucht, um meine Ankunft mitzuteilen und eine möglichst zeitnahe Immatrikulation zu ermöglichen. Nun aber, als ich endlich alle erforderlichen Papiere hatte, weigerten sie sich ohne Begründung während ihrer Dienstzeit, die Papiere heute noch auszustellen! Als ich trotz zahlreicher Versuche nichts erreichen konnte, bat ich erneut Fr. Nikoletopoulou um Hilfe, die mittels eines Telefonanrufs meine Einschreibung ermöglichte.

Noch immer war in der Universität weder das Datum des Semesterstarts noch das Curriculum bekannt, doch ich konnte die für mich zuständige Mentorin Frau Sofia Aneziri ermitteln und, nachdem sie weder auf Email reagiert noch zu den ausgewiesenen Sprechstunden anwesend war, nach einer weiteren Woche zufällig antreffen. Diese händigte mir ein Vorleseverzeichnis (auf Griechisch) aus, bedauerte, dass es keine Übersetzung gäbe und half mir mit der Auswahl der Kurse. Sie war mir damit sehr hilfreich, machte jedoch auch deutlich, dass sie überlastet sei und ich im Folgenden sicherlich allein zurechtkäme.

Nun ging ich es an, die Lehrkräfte zu kontaktieren, um mit ihnen die Modalitäten des Scheinerwerbs zu besprechen. Dies wurde dadurch erschwert, dass jeweils ab mittwochs bis freitags die Universität bestreikt wurde - also nur montags und dienstags das Betreten des Gebäudes überhaupt möglich war! Ich erreichte schließlich nur zwei meiner drei Professoren - die jeweils sehr überrascht von meiner Bitte waren, den Leistungsnachweis, wie im Erasmusprogramm angeboten, auf Englisch zu absolvieren! Die erste Professorin erschien nicht zu ihrem Seminar - es schien einfach auszufallen, ohne dass jemand Bescheid wusste. Die zweite Lehrkraft eines von mir gewählten Seminars konnte gar nicht glauben, dass ich keine ausreichenden Sprachkenntnisse besäße, aber trotzdem einen Leistungsnachweis erwerben wollte. Sie verabedete sich schließlich mit mir für den nächsten Tag - und erschien nicht. Der dritte Professor jedoch war sehr hilfreich: Er ermöglichte mir sofort den Leistungsscheinerwerb sowie die Teilnahme an seinem Seminar und gab mir einen seiner Studenten als „Dolmetscher“ zur Hilfe. Hier konnte ich mittels eines Referats auf Griechisch und einer schriftlichen Ausarbeitung desselben einen Leistungsnachweis erwerben. Obwohl mich dies sehr viel Anstrengung gekostet hätte und ich die Ausarbeitung nicht auf Griechisch hätte fertigen können, hätte ich dieses Angebot gerne wahrgenommen. Da Herr Buraselis jedoch der Einzige war, der bereit war, mir das Studium an der Universität Athen überhaupt zu ermöglichen, entschloss ich mich dazu, mein Studium hier in Hannover fortzusetzen.

Fazit

Aufgrund meiner Erfahrung komme ich zu dem Schluss, dass es **ausländischen Studierenden nicht zugemutet werden kann, sich** - insbesondere in einer Metropole wie Athen - **auf dem freien Wohnungsmarkt selbst eine Unterkunft organisieren zu müssen**. Diese sind nicht nur äußerst schwer zu bekommen (da zum Teil in der Bevölkerung auch erhebliche Vorbehalte gegen Erasmusstudenten vorherrschen!), sondern zudem auch kaum finanzierbar. (WG-Zimmer etwa ab 300.- € monatlich.)

Des Weiteren ist eine **bessere Betreuung der ausländischen Studenten** an der Universität Athen **unbedingt erforderlich**: Keiner der Studierenden, die ich kennen gelernt habe, hat die Möglichkeit eines Scheinerwerbs bekommen, sofern er nicht in der Lage ist, diesen komplett auf Griechisch zu absolvieren!!

Dennoch denke ich, dass dies eine symptomatische Erscheinung ist: Die gesamte Stadt pulsiert von dem Ausmaß innerer Unruhen und politischer Unzufriedenheit - die sich unter anderem auch

auf den Bereich der Universität auswirkt, so dass diese allein für den Erhalt der inneren Ordnung soviel Kraft aufwenden muss, dass für Gäste aus dem Ausland einfach keine Kapazitäten mehr vorhanden scheint. In der momentan vorherrschenden Form sollte man die Zusammenarbeit ganz in Frage stellen.

Die Kosten von zwei Monaten Athen belaufen sich etwa auf:

<i>Lebensmittel außerhalb des Mensaessens (z.B. Frühstück):</i>	150.- €
<i>Gebrauchsgüter/Hygieneartikel:</i>	150-200.- €
<i>Wohnungsmiete:</i>	440.- €
<i>Kautions der Wohnung:</i>	440.- €
<i>Nebenkosten:</i>	100-120.- €
<i>Einrichtung der Wohnung (Wasserkocher, Bettwäsche, Mülleimer etc.)</i>	<u>100-200.- €</u>
	1380 - 1550.- €

Erasmuspauschale für zwei Monate: 250.- €

Betrag, der selbst aufzubringen ist: 1130-1300.- €
= 565-650.- Euro pro Monat

Diese Kosten sollten von künftig Interessierten bedacht werden.

Mit herzlichen Grüßen,
Carolin Althaus